

Eine Töfffahrt mit Blinden

20 blinde Personen vertrauten sich gestern verschiedenen Fahrern an und gingen auf eine Töfftour.

Raphael Karpf

Von Geburt an ist Gabriela Raschle auf dem linken Auge blind. Zuerst konnte das rechte Auge diesen Umstand kompensieren. Dann erlitt sie 2010 einen Sehsturz. Seither sieht sie nur noch einen winzigen, unscharfen Punkt. «Farben sehe ich etwas besser», sagt sie, «vor allem rot. Aber auch wenn es auf dem Tisch etwas Knallrotes hat, muss ich den ganzen Tisch scannen, bis ich es finde.» Dafür hat sie ein gutes Gehör, erzählt sie weiter. «Ich habe früh gelernt, die anderen Sinne zu benutzen.»

Raschles Bruder ist früher Motorrad gefahren. Manchmal haben die beiden gemeinsame Töfftouren gemacht. «Das hat mir immer so gut gefallen», erzählt sie. Doch seit einiger Zeit fährt er nicht mehr und sie somit auch nicht. Denn alleine kann sie das nicht. Gestern sass Raschle aber wieder auf einem Motorrad. Und zwar auf der Harley von Denise Zeller. Raschle war eine von rund 20 blinden oder sehbehinderten Personen, die an einer Töfftour teilnehmen konnten.

Fahrt an den Bielersee und wieder zurück

Das ganze Unterfangen war ursprünglich die Idee von Mark Aeschmann (siehe Text unten). Vor acht Jahren hat der Optiker die Tour ein erstes Mal organisiert. Zusammen mit einigen Töff-Kollegen, jeder nahm jeweils eine blinde oder sehbehinderte Person hinten drauf. Die Fahrt ging damals zu einer Waldhütte, wo Würste gebrätelt wurden, und anschliessend wieder retour. Seither hat jedes Jahr eine ähnliche Tour stattgefunden, nur einmal musste sie wegen schlechten Wetters abgesagt werden.

Gestern Sonntag spielte das Wetter mit. Über 20 Motorräder, mit oder ohne Seitenwagen, und Trikes versammelten sich am Solothurner Hauptbahnhof. Es wurden Helme, Leuchtwesten und Handschuhe verteilt. Und dann Fahrer zugeteilt. Jeweils ein Fahrer nahm eine blinde Person hin-



Von ihrer Umgebung sahen viele Mitfahrer nur wenig oder gar nichts. Sie vertrauten sich ganz und gar ihren Fahrern an. Bilder: Raphael Karpf



Gabriela Raschle mit Fahrerin Denise Zeller.



Aufreihen nach der Mittagspause: bereit für die Rückfahrt.

tendrauf. Die Route führte die Gruppe via Grenchen und Romont nach Schafis an den Bielersee. Dort war eine Pause angesagt, es gab Fleischkäse und Kartoffelsalat, später Kuchen und Kaffee. Das Ganze gratis, wie übrigens der gesamte Ausflug. Finanziert wurde die Tour durch Sponsoren und viel ehrenamtliches Engagement. So halten sich all die Fahrer den entsprechenden Tag das ganze Jahr über frei. Jemand bringt einen Kuchen mit, ein anderer backt eine Züpfle. «Das ist das Schönste», freut sich Claudia

Grav von der Fachstelle für Sehbehinderte Fokus-Plus. Sie organisiert jeweils die Teilnehmer der Tour und sitzt am Tag selber auch bei einem Fahrer hintendrauf. «Man kann einfach aufsitzen, und es wird für einen gesorgt. Ich bin sehr dankbar, dass Mark Aeschmann und seine Kollegen den Sehbehinderten diesen Tag ermöglichen.» Nach einem kurzen Stopp, um für ein Gruppenbild zu posieren, ging die Fahrt anschliessend via Erlach und durch den Bucheggberg zurück nach Solothurn.

«Ein Gefühl von Freiheit und Ferien» Die Route dem Bielersee entlang ist fast schon malerisch. Auch der Bucheggberg, einfach nur schön. Davon sieht Raschle nichts. «Von der Umgebung bekomme ich bei der Fahrt nichts mit. Dafür spüre ich mehr. Ich spüre den Töff, den Fahrer. Ich spüre das Gasgeben und Bremsen. Und den Fahrtwind. Und ich höre das schöne Geräusch der Harley. Es ist schwer zu beschreiben, wie sich das anfühlt. Es ist ein Gefühl von Freiheit und Ferien, einfach nur

schön.» Für sie ist es die einzige Gelegenheit im Jahr, in der sie zum Töfffahren kommt. Sonst ergibt es sich nicht, wie sie sagt. Entsprechend freut sie sich jeweils darauf. «Das Gefühl an diesen Ausflug speichere ich und genieße ich auch später noch. Ab und zu denke ich daran. Zum Beispiel wenn ich mich ärgere, und dann geht es wieder etwas besser.»

WWW.

Mehr Fotos und ein Video der Fahrt finden Sie online.

Nachgefragt

«Die Leute sind so dankbar, das ist meine Motivation»

Ein Töffausflug mit Blinden: Wie kamen Sie auf die Idee?

Mark Aeschmann: Die Beratungsstelle für Sehbehinderte, Fokus-Plus, organisiert Ausflüge für Blinde, zum Beispiel Wanderungen. Einmal wurden wir gefragt, ob wir nicht Ideen hätten, was man noch machen könnte. Da kam mir spontan eine Motorradfahrt in den Sinn.

Und wie kam diese Idee an? Sehr gut. Viele Leute sitzen gerne bei einem Motorrad hin-



Mark Aeschmann.

tendrauf. Spüren den Fahrtwind und die Geschwindigkeit. Im ersten Jahr, 2011, sind wir mit zehn Leuten gestartet. Jetzt sind 20 Blinde mit dabei.

Und wie findet man Motorradfahrer für 20 Blinde? Angefangen habe ich mit meinen engsten Kollegen. Dann kamen nach und nach Leute dazu. Jemand kennt jemanden, der wieder jemanden kennt, und so weiter. Jetzt sind wir eine Gruppe, die jedes Jahr wieder mitmacht. Grösser werden wollen wir allerdings nicht mehr. Sonst wird auch die Kolonne zu lang.

Was sind die Schwierigkeiten dabei, einen Töffausflug

für Blinde zu organisieren? Zuerst muss man die Route planen. Maximal Eineinhalbstunden am Stück, nicht länger. Dann braucht es Toiletten, einen Platz zum Essen und Trinken. Die Route muss sich angenehm fahren lassen, wenig Hauptstrassen, sicher keine Autobahn. Und wenn möglich Kreisverkehr und keine Kreuzungen. Das hier in der Region zu finden, ist gar nicht so einfach. Dann kommt noch die Organisation des Ganzen dazu: Jemand hat Angst, auf einem

Töff zu fahren, wäre aber gerne mit dabei. Für ihn haben wir ein Trike organisiert. Jemand anderes ist so klein, dass sie mit den Beinen nicht nach unten kommt, für sie haben wir einen Seitenwagen organisiert.

Und wird es diesen Ausflug im nächsten Jahr wieder geben?

Ja. Die Leute sind so dankbar, fragen immer, ob sie nächstes Jahr wieder dabei sein können. Das ist meine Motivation. (rka)

Neuer ärztlicher Direktor

Solothurn Der neue ärztliche Direktor der Solothurner Spitäler AG (soH) heisst **Volker Maier**, Chefarzt Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Notfallmedizin am Bürgerspital Solothurn. Er wird ab 1. Januar 2020 auf Markus Zuber folgen, der altershalber zurücktritt.



Volker Maier wurde per 1. Januar 2019 zum Chefarzt der Allgemeinen Inneren Medizin am Bürgerspital ernannt. Im Mai 2019 wurden die Klinik für Allgemeine Innere Medizin und das Interdisziplinäre Notfallzentrum schliesslich unter der Co-Leitung von Volker Maier und Gregor Lindner zur Klinik für Allgemeine Innere und Notfallmedizin vereint. Die gemeinsame Klinikführung erlaubt, dass Maier für seine zusätzliche Aufgabe als ärztlicher Direktor genügend Kapazität haben wird. Die Kombination mit klinischer Tätigkeit in einem Teilzeitpensum habe sich in der Vergangenheit bewährt, weil der ärztliche Direktor so auch weiterhin nah am Puls des Kerngeschäfts des Spitals ist, schreibt die soH. Die bisher der ärztlichen Direktion angegliederten Querschnittsbereiche – die Institute für Medizinische Radiologie, Labormedizin und Spitalpharmazie sowie der Rettungsdienst – werden ab 1. Januar 2020 dem CEO unterstellt sein. (szr)

Windkraft-Gegner blitzten ab

Kleinlützel Der Gemeinderat von Kleinlützel kann aufatmen. Der Regierungsrat hat sämtliche Beschwerden gegen seinen Windkraft-Entscheid abgewiesen – wenn auch vorab aus formalen Gründen. Ende Februar hatte der Gemeinderat mehrheitlich beschlossen, dem Kanton den Standort Challhöchi als Potenzialgebiet für einen Windpark vorzuschlagen. Dies ist die Voraussetzung für eine nötige Anpassung des kantonalen Richtplans. Bereits seit rund neun Jahren untersuchen die Industriellen Werke Basel auf dem Chall die Machbarkeit einer Windenergie-Anlage mit fünf Turbinen. Der Standort des Windparks befindet sich auf dem Gebiet der Baselbieter Gemeinden Burg und Röschenz sowie der Solothurner Ortschaft Kleinlützel.

Bei mindestens 13 Dorfbewohnern ist der Entscheid des Kleinlützler Gemeinderats ganz schlecht angekommen. Sie alle wehren sich gegen den Bau einer Windkraftanlage in ihrer Nachbarschaft und haben jeweils Beschwerde bei der Kantonsregierung eingereicht. Diese befand, es handle sich «um einen Gemeinderatsentscheid weitgehend strategischer Natur». Gegen einen solchen seien die Beschwerdeführer gar nicht beschwerdeberechtigt.

Daniel Ballmer